

## **VI. Tagungsbericht (2008)**

### **Tagungsbericht des Arbeitskreises für historische Religionspädagogik**

#### **VI. Tagung des Arbeitskreises für historische Religionspädagogik "1968 und die Folgen für die Religionspädagogik" vom 10. bis 12. März 2008 im Religionspädagogischen Studienzentrum (RPZ) Schönberg**

Die politischen Ereignisse des Jahres 1968 gelten als eine Zäsur in der Geschichte der Bundesrepublik, deren Bedeutung im derzeitigen Jubiläumsjahr kontrovers diskutiert wird. Inwieweit diese Ereignisse auch eine Zäsur in der Geschichte der Religionspädagogik darstellen, stand im Mittelpunkt der diesjährigen Tagung des "Arbeitskreises für historische Religionspädagogik", die vom bisherigen Sprecher des Arbeitskreises, Bernd Schröder (Saarbrücken), in Zusammenarbeit mit Folkert Rickers (Duisburg) organisiert wurde.

Klaus Peter Hufer (Viersen) eröffnete die Tagung mit einem Vortrag zum Emanzipationsbegriff, der in den damaligen erziehungswissenschaftlichen Diskussionen zu einem Leitbegriff wurde und angesichts der Ökonomisierung aller Lebensbereiche noch heute von Bedeutung sei. Am Beispiel der religionspädagogischen Diskussion in der 1949 gegründeten Zeitschrift "Der Evangelische Erzieher" zeigte anschließend Thomas Schlag (Zürich), dass die damals eingeforderte gesellschaftliche Verantwortung keine Entdeckung der 1968er war: Der eigentliche Umbruch fand bereits seit Mitte der 1950er Jahre statt, so dass nicht pauschal von einem "Entscheidungsjahr 1968" gesprochen werden könne.

Ihren besonderen Reiz erhielt die Tagung durch Zeitzeugenberichte, die eine Vielzahl an konfessionsspezifischen und berufsbiographischen Perspektiven eröffnete. Hubertus Halbfas (Drolshagen) reflektierte Anliegen und Wirkung seiner 1968 erschienenen "Fundamentalkatechetik". Sie bezog sich nicht direkt auf die seinerzeitige Tagespolitik, sondern auf hermeneutische Grundfragen, führte aber umgehend zum Entzug seiner kirchlichen Lehrerlaubnis durch die Deutsche Bischofskonferenz. Demgegenüber war Reinhard Dross (Braunschweig) als damaliger Rektor der PH Braunschweig unmittelbar mit studentischen Regelverletzungen konfrontiert, die er rückblickend als eine legitime Form des Protests für mehr Mitbestimmung interpretiert. Für Folkert Rickers (Duisburg), damals Assistent an der PH Oldenburg, wurde das Jahr 1968 weniger durch tagespolitische Ereignisse, sondern durch erste Praxiserfahrungen an einer Schule zu einem Wendejahr: Hier erkannte der promovierte Kirchengeschichtler, dass ihn sein Theologiestudium nicht dazu befähigt hatte, im Religionsunterricht ethische und politische Gegenwartsfragen zu thematisieren. Bemerkenswert war an seinen und anderen Erinnerungen, dass die 'Entdeckung' der nationalsozialistischen Vergangenheit der religionspädagogischen Vätergeneration in den damaligen Diskussionen keine erkennbare Rolle spielte.

Der zweite Tag wandte sich der religionspädagogischen Theoriegeschichte und der Projektentwicklung zu, die unabhängig von den pädagogischen Hochschulen und theologischen Fakultäten an den neu gegründeten religionspädagogischen Instituten der Landeskirchen vorangetrieben wurden. In seinem Vortrag "1968 und die evangelische Religionspädagogik" beschrieb Thorsten Knauth (Hamburg) das Panorama problemorientierter Ansätze, während Norbert Mette (Münster) für die katholische Religionspädagogik konstatierte, dass ein reformerischer Aufbruch erst im Umfeld der Würzburger Synode 1974 einsetzte - obwohl innerhalb der katholischen Kirche in

Deutschland insgesamt im Gefolge des zweiten Vatikanums durchaus Aufbruchsstimmung herrschte. Das Gespräch mit Zeitzeugen, bei dem immer wieder eine produktive Spannung zwischen Innen- und Außenperspektive zu Tage trat, konnte zu diesem Thema mit Gerhard Martin (damals PTZ Birkach), Hans Bernhard Kaufmann (damals RPI Loccum) und Siegfried Vierzig (damals PTI Kassel) fortgesetzt werden. Annebelle Pithan (Münster) zeigte schließlich am Beispiel der Religionspädagogin Liselotte Corbach, wie sich eine Vor-1968erin zu Unrecht in der Kritik sah, da auch sie stets das Anliegen eines problem- und schülerorientierten Unterrichts verfolgt hatte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es weder "die" 68er als homogene Gruppe noch "die" Folgen für die Religionspädagogik gab, die sich eindeutig auf dieses Datum zurückführen lassen. Vielmehr spricht vieles für einen kontinuierlichen, komplexen Reformprozess, bei dem zahlreiche konzeptionelle Übergangsformen nebeneinander stehen und die Kritik am Alten oftmals der Reformrhetorik geschuldet ist. Die Beiträge der Tagung werden in einem von Folkert Rickers und Bernd Schröder herausgegebenen Sammelband dokumentiert werden. Die nächste Tagung des Arbeitskreises wird unter Federführung des neu gewählten Sprechers Michael Wermke (Jena) voraussichtlich im März 2009 zum Thema "Reformpädagogik" in Neudietendorf stattfinden.

David Käbisch